

**Zeitschrift:** Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse  
**Herausgeber:** Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl  
**Band:** 49 (2025)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Belfond im Jura : wo sind die toten Kinder? ; Ein Frauenschicksal aus Belfond  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1078959>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Belfond im Jura: Wo sind die toten Kinder?



*Das Haus Belfond des Seraphischen Liebeswerks in der einstigen Gemeinde Goumois bei Saignelégier. (Foto: Valentina Verdesca)*

Lange schon waren unter den Jenischen Gerüchte über Kinder und ihre Schicksale im Jura zu hören. 2024 erschien ein Film über Ein Mütter- und Säuglingsheim des Solothurner «Seraphischen Liebes-werks» mit dem Titel «Né à Belfond – versteckt geboren». Ein dokumentarischer Kurzfilm von Christa Miranda über die «Gebärfabrik» Belfond. Am 12. April 2025 setzte ein vierseitiger Bericht in der «NZZ» das Thema erneut auf die Tagesordnung. 920 Kinder waren in Belfond – hinter Saignelégier, am

Abhang zum Doubs – zwischen 1952 und 1978 zur Welt gekommen. Wie wir heute wissen, waren unter ihnen auch Kinder jenischer Mütter: Bader, Huber, Waser, nach Berichten auch Moser und andere.

Ist das alles?, fragt heute die Radgenossenschaft. Ist das die ganze Wahrheit? Es gibt auch Totgeburten und Kleinkindersterblichkeit. Die Säuglingssterblichkeit betrug im Jahr 1950 31,2. Also 31,2 Tote auf 1000 Lebendgeborenen. Bis in die

1970er Jahre sank die Zahl auf die Hälfte. **Uns interessiert bei Belfond, wie viele der Kinder in welchem Alter starben, wie sie starben, wo die Todesfälle registriert sind und wie diese Menschenwesen begraben wurden. Ob sie christlich begraben wurden oder ob sie womöglich in anonymen Grabstätten das Ende fanden, ob in Einzelgräbern oder in einem Massengrab.**

Dazu braucht es Einsicht in die Akten. Und wir suchen die Grabstätte, die bestanden haben muss.

Erste Anfragen führten zu keinen konkreten Erkenntnissen. Mündlichen Hinweisen zufolge wurden Kinder im Friedhof der benachbarten damaligen Gemeinde Les Pommerats begraben. Die fusionierte Gemeinde Saignelégier, wo die Zivilstandsakten aus Pommerats heute liegen, fragt zuerst die Datenschutzbehörde an, ob sie Auskunft erteilen dürfe, und teilt dann mit, dass sie keine Informationen habe. Die Lage eines Friedhofs oder einer Grabstätte kann in der Schweiz kein Amtsgeheimnis sein. Auch wenn sie auf ein traumatisierendes Geschehen verweist.

Erinnern wir uns: Auf dem Terrain der einstigen psychiatri-

schen Klinik Realta bei Thusis GR wurden Gebeine aus 103 Gräbern ausgegraben und untersucht. Wie das Bündner Amt für Kultur und der Archäologische Dienst im Mai 2019 mitteilten, handelte es sich um Skelette von Menschen, die in die «Kantonale Korrektionsanstalt Realta» eingewiesen



Ausgrabung der Grabstätten der einstigen Klinik Realta (Foto: Archäologischer Dienst des Kantons Graubünden)

worden waren, dort starben und bestattet wurden. Der Friedhof bestand von ca. 1855 bis 1915.

Viele Verstorbene waren gemäss den Forschenden der Bündner Kantonsarchäologen an Tuberkulose erkrankt. Nahezu die Hälfte wies mehrfache Rippenbrüche auf. Klar ist, dass in der Realta sogenannte Heimatlose, Alkoholiker oder Vaganten untergebracht waren, unter ihnen Jenische. Was am meisten schockierte neben den Knochenbrüchen, war, dass die Menschen ohne Namensschild oder Ähnliches begraben wurden. Sie wurden als Personen ausgelöscht.

Die Radgenossenschaft fragt nun, wo die toten Kinder von Belfond geblieben sind, wie viele es waren, wie alt sie waren, was im Einzelnen die Todesursache war, wo und wie sie begraben wurden. Wir fordern die Regierung des Kantons Solothurn und die Kantonsarchäologie der Kantone Solothurn und Jura auf, nach dem Beispiel der archäologischen Dienste des Kantons Graubünden auf dem Areal der Klinik Belfond und allenfalls auf dem Friedhof von Nachbargemeinden Sondier-Untersuchungen anzustellen, die Grabstätten aufzuspüren, damit diese gekennzeichnet und die verstorbenen Kinder

gewürdigt werden können. Wir fordern die Archive auf, solche Forschungen zu unterstützen.

Die Radgenossenschaft lädt Forschende und Studierende, die beispielsweise vor einer Abschlussarbeit stehen, ein, Forschungsprojekte zur Beteiligung des Seraphischen Liebeswerks an diesen Verbrechen gegen die Menschlichkeit, begangen an den Jenischen, zu entwickeln und Zugang zu den Aktenbeständen zu verlangen. Wir unterstützen sie bei wissenschaftlichen Forschungsprojekten. Die Radgenossenschaft selber arbeitet am Thema, und wir bitten Jenische, uns mitzuteilen, was sie über Belfond wissen. Es ist Zeit, Klarheit zu schaffen.

**Eine Mutter aus Belfond sagt**  
(Siehe auch den Bericht auf der nächsten Seite):

**«Ich wusste, dass ich jenischer Abstammung war. In den meisten Heimen, wo ich war, wimmelte es von jenischen Kindern. Uns wurde immer wieder gesagt, dass wir für die Erbsünden unserer Eltern beten sollten, denn es sei ihre Schuld, dass wir jenischen Kinder in den Heimen aufwachsen müssen.»**

## ***Ein Frauenschicksal aus Belfond***

*Die Schicksale der Frauen in Belfond sind bisher kaum dokumentiert. Auch weil das «Seraphische Liebeswerk» die Aktenherausgabe verweigert. Verdienstvolle Ausnahme ist der Film von Christa Miranda «Né à Belfond – versteckt geboren», der allerdings nicht auf die Jenischen fokussiert. Eine auf mündlichen Erzählungen basierende Darstellung haben wir doch gefunden. Die 1919 geborene Jenische kam im Alter von fünf Jahren von den Eltern weg. Da erlebte sie die leider übliche Heimkarriere, Strafanstalt Bellechasse eingeschlossen.*

«Frau E. verliess das Bauerngut und zog zu ihrer Sippe in den Wohnwagen. Sie verliess sehr bald die elterliche Behausung und zog mit Ross und Wagen und dem zukünftigen Mann gegen den Jura. Bald darauf wurde sie schwanger, und die beiden beantragten das Heiratsaufgebot. Dies wurde ihnen von Dr. Siegfried verboten. Frau E. wurde polizeilich ausgeschrieben und auch gefunden. Sie, wie auch ihr Mann, wurden in verschiedene Strafanstalten eingewiesen. Frau E. kam hochschwanger zurück nach Bellechasse. Kurz vor der Niederkunft, nach vielen Interventionen ihrerseits, wurde sie nach Belfond (*im Text «Belford», im Anhang richtig: «Belfond»*) in ein Heim für schwangere minderjährige Frauen überwiesen. Sie zählte damals 17½ Jahre. In diesem Heim erfolgte die Geburt des ersten Kindes. Es war ein Junge. 10 Tage nach der Niederkunft wurde sie nach Erdetzu einer Bauernfamilie gebracht. Das Kind musste sie im Heim (*Anmerkung der Redaktion: in welchem wird hier nicht gesagt*) zurücklassen, und so sah sie ihren Sohn nie wieder. Dieser machte im Erwachsenenalter Selbstmord. Die Mutter wurde von seinem Tod nicht benachrichtigt. Auf Anfragen ihrerseits nach dem Befinden ihres Sohnes wurde ihr von Dr. Siegfried mitgeteilt, ihr Sohn sei in ein Kloster eingetreten.»

Schluss der Geschichte: «Mit 21 Jahren war Frau E. nicht mehr bevormundet. Sie heiratete einen anderen Jenischen, da sie ja den Kindsvater nicht heiraten durfte. Mit diesem hatte sie mehrere Kinder und lebte bis zum Tod ihres Mannes im Wohnwagen.»

Auszug aus: «*Die Rastlosen. Verfolgt und verfremdet in der eigenen Kultur*». Diplomarbeit an der Schule für Heimerziehung, Luzern 1988, von Doris Weingartner-Wüest und Stephan Funke, Seiten 41–43. Vorhanden im Archiv der Radgenossenschaft. Darin wird die Betroffene Frau E. genannt.